



**Circus-Renz**

Breslau, Lentzenplatz.  
Dienstag, den 26. Oct. 1897,  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Elite-Vorstellung.**  
Sensationeller Erfolg!  
Nur noch 4 Mal:  
**Auf, auf zur  
fröhlichen Jagd!**

Außerdem sind besonders hervorzuheben: Edinburgh, schottischer Hengst (Original-Dressur), in Freiheit vorgeführt von Frau Director Ernest Renz. 6 Traktierer-Rapphengste, in kurzer Zeit dressirt und vorgeführt vom Director Ernest Renz. Auftreten der 9 Herren Gebr. Dami-tresen in ihren großartigen Schutzhüten am Hasen Red. Mr. Coleman mit seinen vorzüglich dressirten Hunden und -Rähen. Auftreten der berühmten Schachmeisterin Frau Robert Renz mit dem Schachfeld Cromwell und dem irischen Schachspringer Blitz.

Die renomirten Original-Glomos Mr. Alfred Daniels, u. Mr. Gobert Belling, sowie der beiden „August“, „Busby“ u. „Fips“.  
Breite der Blase, Kassenöffnung, Hüft-Borstenlauf aus Plätzen und Aus-trageteilen ersichtlich.  
Mittwoch, den 27. October 1897,  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Gala-Vorstellung.**  
Nur noch 3 Mal:  
**Auf, auf zur fröhlichen Jagd!**  
Ernst Renz, Director.

**Stadttheater.**

Dienstag: „Der Wildschütz“  
Mittwoch: Der Widerspännigen Zähmung.

**Lobetheater.**

Dienstag: „Die goldne Eva“  
Mittwoch: „Die goldne Eva“

**Volksvorstellungen  
im Thalia-Theater.**

Dienstag:  
Gruppe A. 4. Vorstellung:  
„Die goldne Eva“  
Donnerstag:  
Gruppe B. 4. Vorstellung:  
„Die goldne Eva“

**Brauerei  
Geb. Böesler.**

Heute, sowie täglich:  
**Feinbier-  
Vorstellung.**  
Anfang 8 Uhr.  
Jeden 1. u. 16. des Monats  
Rinflewechsel.

**40 Bettstellen  
und Matratzen**

werden auch einzeln auf  
Abzahlung mit einer An-  
zahlung von 5 Mark  
und wöchentlichem Ab-  
zahlung von 1 Mark  
abgegeben.

**S. Osswald,**

Schubbrücke 74, I.

**4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung am 25. October 1897. - 1. Zug. Fortsetzung.  
Der die Gewinne über 210 Mark find den betreffenden Nummern in Klammern  
beigegeben. (Ohne Gewähr)

Table of lottery numbers for the 4th class of the 197th Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

**120000 (500) 871 748 111 441 684 777 970 112 180 82 822**

Table of lottery numbers for the 1st class of the 197th Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

**Uchtung!**

**Uhren und Goldwaaren**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen außer Garantie.  
Bei jeder Concession die Sache zu bieten, jede ist die Sache  
weniger als sonstig bekanntes Beispiel die folgt erwidert:

- Neue Cylinder-Taschen-Reisenuhren von 4,25 RM
- Neue Cylinder-Taschen-Reisenuhren von 4, - RM
- Neue Kk. Taschen-Reisenuhren von 5,75 RM
- Neue Kk. Taschen-Reisenuhren von 9, - RM
- Neue gold. Taschen-Reisenuhren von 15, - RM
- Neue gold. Taschen-Reisenuhren von 25,10 RM
- Neue Taschenuhren-Regulatoren von 9,25 RM
- Neue Taschenuhren von 4,25 RM

**Albert Möwius, Uhrmacher,**

Uhren- u. Goldwaarenhandlung an gross und an detail,  
Kupfer- u. Schmiedestr., Ecke Schmiedestr. 56.  
Kb. Ich bitte demnach zu ersehen, daß ich mein Geschäft an  
Herrn Schmiedestr. 56, ab 3. October in der Kupfer-  
handlung verlegt.

**Neu eröffnet**

**Winter-Saison 1897/98.**  
Empfehle mein reichhaltig sortirtes Lager ganzjähriger

**Herren- und  
Knaben-Garderobe**

mit mir erworben, streng nach den neuesten  
Der Verkauf findet unter meiner persönlichen  
Leitung statt und kann ich jeder der rechtlichen und  
bestimmten Bedingung entgegen stellen.

**Preise äußerst billig,  
aber streng fest,**  
welche auf jedem Stück mit deutlichen  
Zahlen vorzuerkt sind.

Anfertigung  
**eleganter Garderobe nach Maass.**  
Specialität: **Bathgarderobe.**

**S. Hurtig**

Obladenstr. 81, I. E. G. Eing. Ende Schubbrücke.

**4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung am 25. October 1897. - 1. Zug. Fortsetzung.  
Der die Gewinne über 210 Mark find den betreffenden Nummern in Klammern  
beigegeben. (Ohne Gewähr)

Table of lottery numbers for the 4th class of the 197th Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

**4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung am 25. October 1897. - 1. Zug. Fortsetzung.  
Der die Gewinne über 210 Mark find den betreffenden Nummern in Klammern  
beigegeben. (Ohne Gewähr)

Table of lottery numbers for the 4th class of the 197th Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Montag am Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 54, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1.50, pro Bande 20 Pf. Verlagsort: Breslau.

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.  
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Abonnementsgebühren: Einmalig 1.50 M., vierteljährlich 0.50 M., halbjährlich 1.00 M., jährlich 1.80 M. (Postgebühren extra). Die Expedition übernimmt die Abnahme.

Nr. 251.

Mittwoch, den 27. October 1897.

8. Jahrgang.

## Zur Wahlbetheiligungsfrage.

Der Beschluß des Hamburger Parteitags und die ihm vom Parteitag selbst gewordene Auslegung läßt die Discussion nicht zur Ruhe kommen. Gegen die Auffassung des „Vorwärts“, daß die Singer'sche Auslegung des Beschlusses, weil vom Parteitag selbst bestätigt, für die Partei bindende Kraft habe, wendet sich das „Hamburger Echo“ mit folgenden bemerkenswerten Ausführungen:

Die Thatsache, daß Genosse Singer als Vorsitzender unmittebar nach der Abstimmung die in Rede stehende Auslegung des Beschlusses vornahm, erscheint uns nicht ausreichend, dieser Auslegung verbindende Kraft zu geben. Dazu reicht auch die weitere Thatsache nicht hin, daß Genosse Bebel (unter dem Vorfall der Delegations-Conferenz wie wir ausdrücklich bemerken wollen) sich der Singer'schen Auffassung anschloß. Beide, Singer sowohl wie Bebel, fanden sich in einem Irrthum, der sich aus der plötzlichen Ueberstürzung in Erledigung der Sache erklärt. Die Auslegung erfolgte so unerwartet und überraschend, daß es begreiflich ist, weshalb aus der Mitte des Parteitages nicht das Verlangen nach einer Abstimmung über die Bedeutung des gefassten Beschlusses laut wurde. Aus diesem Umstande aber kann unmöglich die Einmüthigkeit des Parteitages geschlossen werden. Denn das steht doch fest, daß die große Mehrheit Derjenigen, die für die Beteiligungsentscheidung gestimmt haben, weit davon entfernt waren, dabei an einen Zwang zur Aufstellung eigener Wahlmänner zu denken. Sie gingen von der Voraussetzung aus, es sei in Rücksicht auf den nächstliegenden Zweck der Beteiligungsentscheidung (die Schwächung und Zurückdrängung des reactionären Elements) ganz selbstverständlich, daß es den Parteigenossen unbenommen bleiben müsse, entweder eigene Wahlmänner aufzustellen, oder von vornherein, bei der Uebernahme der bürgerlichen Opposition zu stimmen, und zwar nach dem Satze der tactischen Klugheit.

Es macht gerade keinen angenehmen Eindruck, in Berliner Versammlungsberichten zu lesen, wie dort Gegner der Beteiligungsentscheidung ihre Freude darüber ausdrücken, daß den Befürwortern derselben — und das ist die große Majorität des Parteitages — sozusagen „ein Schnippen geschlagen“ worden. In einer der Berliner Versammlungen erklärte nach dem „Vorwärts“ Genosse Zudeil: „Es sei gelungen, der Resolution Bebel die Zähne auszubrechen.“ Nach eventuellen Wahlen werden die Anhänger der Beteiligungsentscheidung sehr enttäuscht sein und von den Beteiligungsgegnern werde es heißen: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten.“

Diese Art der Kritik, die sich an die Singer'sche Interpretation klammert, den Wunsch verrät, die Wahlbeteiligungsentscheidung möge die Anhänger derselben enttäuschen, also schlechte Resultate für unsere Partei bringen, damit die Gegner der Beteiligungsentscheidung sich nicht — ganz gelinde ausgedrückt — mindestens eine ungehörige Freiheit, wenn jene Interpretation Geltung haben soll, wenn man lediglich mit Aufstellung eigener Wahlmänner vorgehen wird, dann kann ein Fiasko der Partei nicht ausbleiben. Aber jaßt ein Parteitagsbeschluss in der Absicht, ein Fiasko herbeizuführen? Und wäre es zu entschuldigen, wenn Genossen ihre Abstimmung danach einrichteten, um den Erfolg zu verhindern?

Die Auslegungsgeschichte ging in der erwähnten Berliner Versammlung sogar so weit, die Behauptung aufzustellen, die angenommene Resolution stelle die Wahlbeteiligungsentscheidung in das freie Ermessen der Wahlkreise! Genosse Bebel trat diesen Behauptungen entgegen mit folgenden Bemerkungen:

Wenn gesagt werden sei, die angenommene Resolution stelle die Wahlbeteiligungsentscheidung in das freie Ermessen der Wahlkreise, so sei das ein großes Mißverständnis. Die Resolution schreibe klar vor: „Die Beteiligungsentscheidung an den nächsten preussischen Landtagswahlen ist überall geboten, wo die Verhältnisse eine solche den Parteigenossen ermöglichen.“ Wenn es aber überhaupt eine Stadt in Preußen gebe, wo die Verhältnisse eine Beteiligungsentscheidung, so sei es in Berlin. Er bestreite, daß man seiner Resolution mit dem Ansätze, wonach Compromisse und Bündnisse nicht abgeschlossen werden dürfen, die Zähne ausgebrochen habe; im Gegentheil, man habe ihr damit falsche Zähne eingesezt.

Wenn wir diesen Anhang für unser Verhalten maßgebend sein lassen, dann erreichen wir damit etwas, was Niemand gewollt hat, wir verhelfen dann der Reaction in einer großen Zahl von Wahlkreisen zum Siege.“

Ganz die Ueberzeugung, die wir in unserem ersten Artikel geäußert haben, und an der wir — nicht aus kleinlicher Rechthaberei, sondern im Interesse der Partei — unter allen Umständen festhalten werden. Wir bemerken in jenem Artikel: „Es kann (in Rücksicht auf den Zweck der Beteiligungsentscheidung) füglich nicht gesagt werden: die socialdemokratischen Wähler dürfen nicht für bürgerlich-oppositionelle Wahlmänner, aber socialdemokratische Wahlmänner sollen für das „kleinere Uebel“, für bürgerlich-oppositionelle Candidaten stimmen. Das würde geradezu widersinnig sein und nicht den Voraussetzungen entsprechen, die für Aufhebung des Kölner Parteitagsbeschlusses bestimmend gewesen sind. Es würde eine Tactik der Halbheit sein, die eigenthümliche Konsequenzen haben könnte.“

Wir fügen heute hinzu, daß die förmliche Privilegierung unserer Wahlmänner gegenüber unseren Wählern nicht nur tactisch unklug, sondern auch eine größtenteils Verletzung des demokratischen Principes sein würde. Was Parteigenossen als Wähler geradezu verbieten soll, das zu thun, soll das Recht und die Pflicht der socialdemokratischen Wahlmänner sein? Diese geradezu verbühende Unterdrückung, die sich weder unter tactischen noch unter principiellen Gesichtspunkten rechtfertigen läßt, wird keine Interpretationskunst erfolgreich zu verteidigen vermögen. Entweder sie geht in die Brüche, oder die neue Tactik hat keine Möglichkeit, sich zu bewähren und wir sind dazu verurtheilt, eine höchst bedenkliche „Comödie der Irrungen“ aufzuführen. Das wird nicht geschehen! Die Parteigenossen haben sich zu halten an die Thatsache, daß Genosse Bebel in letzter Nummer der „Neuen Zeit“ schreibt: — nach der grundsätzlichen Entscheidung des Parteitages „die Parteigenossen verpflichtet sind, sich überall an den preussischen Landtagswahlen zu beteiligen, wo die Verhältnisse eine Beteiligungsentscheidung ermöglichen.“

Daß diese Beteiligungsentscheidung nicht auf die Aufstellung eigener Wahlmänner sich zu beschränken hat, unterliegt nach allem rechtlichen, vernünftigen, objectiven und logischen Ermessen keinem Zweifel.“

Soweit unser Hamburger Bruderorgan, dem wir, wie aus unseren früheren Artikeln zu ersehen, in der Kritik des unhaltbaren Beschlusses vollständig beistimmen. Leider aber kommen wir, im Gegensatz zum „Hamburger Echo“ und zum Genossen Auer, nicht um die Thatsache herum, daß jene Singer'sche Interpretation des Beschlusses allerdings bindende Kraft hat, da sie vom Parteitag bestätigt wurde, wenn auch, wie wir gern zugeben, in Folge der Ueberstürzung, in welcher diese Sache erledigt wurde.

Genosse Singer nimmt nunmehr ebenfalls das Wort und zwar im „Vorwärts“, um zunächst die Verbindlichkeit der in Rede stehenden Auslegung des Parteitagsbeschlusses für die Partei zu betonen. Dagegen haben wir nichts einzuwenden. Daß Singer die Gegner jener Auslegung „Fanatiker der Beteiligungsentscheidung“ nennt, ist aber jedenfalls unbedeutend. Es kann von Fanatismus (Schaubenswahn, Schwärmerei) in dieser Frage wohl bei keinem Genossen die Rede sein, bei keinem aber weniger, als bei dem kühn und klar erwägenden Genossen Auer.

Genosse Singer fährt in seinen Darlegungen dann folgendermaßen fort:

„Was bezweckt das Compromiß- bzw. Bündnißverbot? Der Parteitag will, daß bei der Beteiligungsentscheidung an den preussischen Landtagswahlen der Standpunkt des Klassenkampfes nicht vermisslich oder gar verlassen wird. Das braucht nicht zu geschehen, wenn die Partei nur socialdemokratische Wahlmänner aufstellt, muß jedoch

eintreten, wenn die Parteigenossen sofort für bürgerlich-oppositionelle Wahlmänner stimmen. Da ist ja eben der große Unterschied zwischen den beiden Richtungen: die Einen sagen: Auf jeden Fall wählen, und zwar, weil wir selbst keine Abgeordneten durchbringen können, soll bürgerlich-oppositionell gewählt werden. Die Andern sagen: Soll gewählt werden, glaubt man die Schwierigkeiten der bürgerlichen Stimmabgabe, des Zeitverlustes und des Dreiklassenwahlrechts zu überwinden zu können, dann darf der Klassenstandpunkt die Partei nicht preisgegeben werden, dann muß — soweit dies möglich ist — die Landtagswahl unter denselben Voraussetzungen und Bedingungen vorgenommen werden, wie die Reichstagswahl. Das und nichts Anderes kann der Sinn des Parteitagsbeschlusses sein. Denn das Amendement Mittag verlangt nicht nur das Verbot von Compromissen, sondern lautet: Zu Punkt 2 der Resolution Bebel hinzuzufügen: „Compromisse u. s. w. dürfen nicht abgeschlossen werden. Alles andere noch folgende soll gestrichen werden.“ Dieses Amendement inclusive des letzten Satzes wurde mit erheblicher Majorität angenommen, und damit die Actionsvorschläge Bebel's abgelehnt und vollkommen reiner Tisch geschaffen. Ich wundere mich, daß jetzt überhaupt noch die Frage des „Wie“ discutirt wird. Es giebt nach meiner Meinung jetzt gar keine andere Tactik, als die, welche die Partei bei den Reichstagswahlen einnimmt. Diese Tactik beantwortet zugleich auch die „Preisfrage“ des Genossen Auer. Es wird gewählt, wo die Verhältnisse es ermöglichen. Die Entscheidung darüber, in wie weit eine Beteiligungsentscheidung in den einzelnen Wahlkreisen möglich ist, treffen die Parteigenossen der Wahlkreise nach Maßgabe der localen Verhältnisse. Da Compromisse und Bündnisse mit anderen Parteien nicht abgeschlossen werden dürfen, so müssen unsere Genossen, da wo sie sich beteiligen — entsprechend der Tactik bei der Reichstagswahl — eigene Wahlmänner-Candidaten aufstellen — kommt es hierdurch bei den Wahlen zur Stichwahl zwischen bürgerlichen Parteien — dies die Antwort auf die „Preisfrage“ — so stimmen unsere Genossen in der engeren Wahl für diejenigen Wahlmanns-Candidaten, die sich verpflichtet haben, nur solche Männer zu Abgeordneten zu wählen, welche unsere für die Reichstags-Stichwahlen geltenden Bedingungen erfüllen. Dies wäre der erste Theil des Wahlgeschäftes. In dem Wahlmanns-Körper würde es ebenso gehen. Zunächst eigene Abgeordneten-Candidaten, bei Stichwahlen die socialdemokratischen Stimmen für die Candidaten, die sich auf unsere vom Parteitag festgelegten Bedingungen verpflichten. Da nicht alle Punkte für den preussischen Landtag in Frage kommen, so würden die nur den Reichstag betreffenden Punkte auszuheben können. Am besten würde es übrigens wohl sein, wenn die Beteiligungsentscheidung Bedingungen festsetzte, unter denen bei Stichwahlen — gleichgültig ob bei Wahlmannen oder Abgeordnetenwahlen — zum preussischen Landtage socialdemokratische Stimmen für gegnerische Parteien abgegeben werden dürfen. Auf diese Weise würde der Klassenstandpunkt unserer Partei aufrecht erhalten, der Agitation für unsere Ziele ein neues Feld eröffnet, und der Hamburger Beschluss ausgeführt werden können.

Wenn das dem Genossen Auer und der von ihm vertretenen Richtung zu wenig ist, so läßt sich eben, wenn wir bei den Landtagswahlen nicht als Partei abhandeln wollen, nicht mehr erreichen. Daß bei der Beteiligungsentscheidung keine Wahlerfolge für uns herauspringen können — diese Ansicht habe ich von Anfang an vertreten, aber das ist nicht die Schuld derer, die auch bei diesen Wahlen die Fahne der Partei nicht zusammengeklappt lassen wollen, sondern die Schuld des Wahlsystems, welches das arbeitende Volk ausschließt von der selbstständigen Wahlbeteiligungsentscheidung. Auer meint, wir unterliegen durch die oben erläuterte Beteiligungsentscheidung indirect die Reaction, sowie das Agrar- und Schlotjunkerthum. Das ist nicht richtig. Entweder die Reaction verfügt bei den Wahlen über die Mehrzahl der erschienenen Wähler, dann ist's gleich, wie unsere Genossen gestimmt haben. Oder wir bringen es zur Stichwahl, dann kann die bürgerliche Opposition unter bestimmten Bedingungen auf die socialdemokratischen Stimmen rechnen. Ebenso bei den Abgeordnetenwahlen, soweit socialdemokratische Wahlmänner in Betracht kommen. Also ich bleibe dabei: Will die Partei auch bei den Landtagswahlen als die politische Organisation der Arbeiterklasse auftreten — und ein Anderes kann und wird die Socialdemokratie nicht wollen — dann ist mir nicht als Schutztruppe des Preussens ein Feld — wir müssen unter unserer eigenen Kampf- und Taktik — ein Feld in den Wahlkampf ziehen.“

## Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von A. C. Brachvogel.

49)

Als Karl überrascht und erfreut ihm dankte und die Oberleitung anbot, antwortete der alte Herr ruhig ceremoniös: „Gnädigster Herr, ich thue das, weil ich seit lange nichts so Ehliches und Erfreuliches in Württemberg gesehen habe. Wollte mich Ew. Durchlaucht mit der zugebachten Ehre nicht beschweren, damit das unverständige Volk nicht meint, ich habe aus eigenem Vortheil für die Academie etwas gethan.“

Trotzdem nun aller Fleiß auf das Institut verwendet, der Eintritt in dasselbe so leicht wie möglich gemacht wurde, die Leben Unterthanen blieben ohnmächtig. Sie hatten es sich einmal in den Kopf gesetzt, daß der Herzog keine Freude haben sollte, so wenig sie auch dem Lande kostete. Bei aller Mühe, die an diese erste geistige Schöpfung Karl's gesetzt wurde, wollte sie dennoch nicht gedeihen und flüchtete langsam hin, ohne nennenswerthe Resultate in Aussicht zu stellen.

Eine andere Angelegenheit regte dagegen die Leute mehr auf, — nämlich der zweite ehemalige Vormund und Administrator, Herzog Friedrich Karl, starb einundfiebzigjährig alt kinderlos zu Neustadt, ohne sein erlauchtetes Mündel seit dessen Verheirathung (also seit dreizehn Jahren) gesehen zu haben. derselbe Mann, welcher nach den Wirralen des Regiments Alexander's dem Lande zur Ruhe, zu erneutem Wohlstand und Geesundheit verholten hatte. — Prinz Louis war besser um ihn gewesen und ordnete jetzt die Leichenfeier; Karl Sagen mußte, so wenig er seinen Vormund geliebt, bei dieser Beisetzung zugegen sein, und dem Volksgedächtnis höchst entsprechend, sammelte sich um den Sarg Alles, was zur württembergischen Opposition gehörte oder dem Todten aus persönlicher Liebe anhangen

Es war ein unheimlicher, unglücksvoller Anblick im weiten Saale des Neustädter Schloßes. Zwischen hohen Stützen auf schwarzem Katafalk lag der stille, bleiche Herr in Kravatte, seinen Leib umhüllte die alte Uniform, die er beim Kriegszuge unter Alexander getragen, seine Gemahlin, schwarz und bleich wie eine Statue, stand zu Füßen, vier Garde-Corps hielten mit blanken Waffen an den Ecken Ehrenwache; ein wahres castrum doloris Württembergs. — Im Vorsaale harrete die Trauerverammlung mit Prinz Louis dem Erscheinen des Herzogs.

Als derselbe nebst dem Hofe vorfuhr und ihm zwei Trauermarschälle entgegenzogen mit von schwarzem Flor umwehten Stäben, gab Prinz Louis das Zeichen, in den Trauersaal einzutreten. Die Flügelthüren öffneten sich und man führte die Leidtragenden ein.

Da waren die Herren Fischer, Hoffmann, Georgii und Faber vom Ausschuss, die Regierungsräthe: Präsident v. Pflug und Palm, die Geheimen Räte Grafen Putbus und Wartenleben, der durch Montmartin entlassene Kammerpräsident von Kniesstedt, die beiden Barone von Gemmingen, die Anleute und Landschafts-Abgeordneten Deminger, Huber, Dax, Reuß von Lorch und Kettler von Heidenheim. Eine Menge alter Offiziere und Veteranen, die unter dem Todten gekämpft, auch der alte Hauptmann Rüdiger von den Kreisgrenzadieren, umstanden ihn, in den Händen Kränze und Blumen, als der Herzog mit Röder, Pappenheim, Meier, Wimpfen, Montmartin, seinen Hofcavalieren und Generalen eintrat. Es war sehr bezeichnend, daß die Herzogin-Mutter in diesem Kreise fehlte.

Prinz Louis empfing den Herzog an der Seite der leidtragenden Wittve mit einer hummen, kalten Verbeugung, die Karl eben so kalt erwiderte, sich dann zu der Wittve wandte, ihre Hand ergriff und ihr seine Theilnahme versicherte.

Das Alles war so frohlich, so hohl, so auf Stelzen schreitend, daß man den tiefen Riß zwischen Volk und Land, den großen Abgrund zwischen den Todten schlichtredlichem Herrscherthum und dem starren Autokratensitz des Lebenden desto tiefer empfand.

Zwei Parteien an einem Sarge; das Volk voll Schmerz der Regent voll Kälte, — es bedurfte keines weiteren Richter-spruchs über den Verschiedenen.

Magister Fischer begann die Leichenrede. Sie war höchst ceremoniös im breiten Bombast der Zeit. So vorichtig der Herr Oberconsistorialrath auch vermied, das Verdienst des Seeligen in allzu großes Licht zu setzen, geiprochen mußte eben doch werden von dem Siege zu Kamillies, gesprochen von dem, was er für des Landes Wohlfahrt und Ruhe gethan, und wie ein glücklich Württemberg unter ihm gewesen.

Rings starrten die erzenen Niemen den lebenden Herzog an, der des Todten Werk vernichtet hatte, auf jedem Antlitz stand der Schmerz über das Einsil und der finstere Unmuth über das Jetzt. Dem düsteren Karl war, als wenn über ihn selbst ein Todtengericht erginge.

Fischer hatte mit einem Gebet beendet, ein Augenblick peinvoller Stille trat ein, Karl war in des Todten Anblick versenkt.

Da trat Prinz Louis an den Sarg, zwei Kränze in der Hand.

„Diesen einen Lorbeer weiche ich in meinem Namen Dir, Du todter Vater des Volks, Lehrer und Vorbild meiner Jugend, und diesen Cypressenzweig weicht Dir Dein anderer Jüngling und Neffe, dem, seiner Heimath fern, nicht vergönnt war, Dein Auge zu schließen!“

„Und den Kranz“, und das von Tübingen Stimmklang unheimlich rauh, „bringe ich Dir im Namen des theuren, armen Freundes, der in Kerkerhaft leiden muß.“



lung mitgeteilt werden konnte, hat nunmehr auch die letzte Firma den Tarif anerkannt und ist somit der Tarif allgemein eingeführt.

Die Stettiner Bauarbeiter haben beschlossen, eine Erhöhung des Lohnes zu beantragen. Der Preis für das Tragen der Steine zum Bau der Kellerei soll der bisherige bleiben; vom Erdgeschos an soll indessen für je 1000 Steine eine Erhöhung des Trägerlohnes um 50 Pf. verlangt werden.

In Triest haben sämtliche Magazinarbeiter und Lastträger der Speditoren die Arbeit eingestellt und verlangen eine 30procentige Lohnerhöhung, eine Kürzung der Arbeitszeit und andere Zugeständnisse.

Die Lohnbewegung der Kohlenräber von Carvin (Pas-de-Calais-Departement) scheint friedlich beigelegt werden zu sollen. Dazhly, der Bergarbeiter-Abgeordnete von Lens, hat mit Boudenoit, dem Vorsitzenden der Grubengesellschaft, der zugleich Deputirter ist, ein Abkommen getroffen, wonach für die schwierigsten Arbeiten eine Lohnerhöhung zugestanden werden soll.

Kleine Kur-Diagen

Ein bedürftiger Wasserlansittze. Den „Neuesten Nachrichten“ wird aus Döbeln (Sachsen) geschrieben: Ein Gutbesitzer in Weitzsch, Besitzer eines Vermögens von gegen 200,000 Mark und mit einem Einkommen von ca. 8000 Mk., hat seinen Schaden auf 12,000 Mk. angegeben.

Eisenbahnunfall. Von dem Personenzuge, welcher fahrplanmäßig um 1 Uhr 37 Min. von Bodenbach kommend, in Dresden einzutreffen hat, sind Montag Mittag bei der Durchfahrt in Pirna die beiden letzten Wagen entgleist.

Altenstein i. Voigtl., 26. October. Gestern Abend kurz vor neun Uhr wurden hier zwei starke, in der Richtung von Südwest nach Nordost verlaufende Erdstöße verspürt.

Der Mann, 25 October. Ein friedlich seines Weges gehender Mann wurde von drei jungen Burken angegriffen und erschlagen.

Ein Elefant wird die Darstellung eines Unfalls, der zwei Menschen das Leben gekostet hat. In dem Orte Pils wohnte in einem kleinen Häuschen in den unteren Räumen der Maffler Subwigk mit seiner Frau und drei kleinen Kindern.

Nach, 26. October. Steinfelderhütte bei Rahl in der Esel steht in Flammen. In Folge Wassermangels wird für den ganzen Ort gefährdet.

Cherbourg, 25. October. Auf einem Schiffe hat eine Pulverexplosion stattgefunden. Es war das ehemalige Rükenswachtsschiff Belir. Es war vom Staate verkauft worden und sollte zertrümmert werden.

Diphtheritis-Epidemie. In der ganzen Stadt Petersburg herrscht die Diphtheritis furchtlich. In einer Woche erkrankten 203 Personen, von welchen 73 starben.

In Charkow hat ein neuer, von Dr. Danilewski erfundener Fluapparat glänzend die Probe bestanden.

Lokales.

Breslau, den 27. October 1897

Der Bismarckstahl, den wir f. Jt. von uns berichtet, Graf Conrad von Wartensleben auf Linskowsky bei Ramlau aus der in seinem Park gewachsenen „Seydlitz-Eiche“ von dem Tischlermeister Stannek in Ramlau hatte schnitzen lassen, um ihn dem Alten im Sachsenwalde zu dessen 80. Geburtstag zu verehren, gab gestern erneut das Streitobject in einer Verhandlung vor dem IV. Civilsenat des hiesigen Oberlandesgerichts ab.

nachdem der Herr Graf die vom Gericht dafür festgesetzten 200 Mark Voranschuss an die Gerichtskasse bezahlt hatte. Herr Kimmel ist in Schönhausen gewesen, hat den Stuhl eingehend besichtigt und ist bei der Abschätzung seines Wertes zu dem Resultat gekommen, daß Herr Stannek ganz auf 1426 Mark hätte verlangen können, wenn man die Arbeitsverhältnisse einer so kleinen Stadt wie Ramlau in Rücksicht ziehe.

Deffentliche Versammlungen und die Polizeistunde. In einer in der „Deutschen Juristenzeitung“ abgedruckten Entscheidung spricht sich das Oberverwaltungsgericht dahin aus, daß zwar auch öffentliche Versammlungen, die in Schanklokalen abgehalten werden, der für diese geltenden Polizeistunde unterliegen, daß es indessen unzulässig sei, für eine in einem Schanklokal abgehaltene öffentliche Versammlung eine frühere Polizeistunde festzusetzen, als für das Schanklokal selbst.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde unter Ausschluß der Deffentlichkeit gegen die verw. Wäscherin Amalie Wünnich, geb. Schubert von hier verhandelt. Die Angeklagte wurde nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme für schuldig erachtet und derzufolge zu einer unlangst wegen Rupperei, Diebstahles und Unterschlagung über sie verhängten Gefängnisstrafe zu noch drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Circus Ketz. Die Cirkus-Vorstellung vom 25. October brachte ein fomiisches, equestrisches Arrangement von vierzehn von Herrn Director Ketz dressirten Freizeitsperrden. In diesem Arrangement erschienen die Pferde costümiert und tänzelten auf den Hinterbeinen nach den Klängen der Musik als Prinz Carneval, Sonntagstäger, englischer Vorer, Madame Bombabour, preußischer Hufar und Infanterist u. a. m. zum Gaudium der Besucher durch die Manege. Frau Robert Ketz ist eine vorzügliche Schulleiterin und erntet bei ihrem jedesmaligen Erscheinen lebhaften Beifall.

Städtisches Brauereibau auf dem Berlinerplatze ist bereits begonnen worden.

Einbruch. Am 21. d. Mts., Nachmittags, drang ein Dieb unter Anwendung eines Nachschlüssels in die Wohnung einer Wittwe auf der Graupenstraße ein und entwendete aus einem in der Schlafkammer stehenden Schrank eine Granatnadel nebst einer Granatnadel mit dem Buchstaben D, eine silberne Damenremontuhr mit Goldrand, ein silbernes Armband mit neun Reifen, einen Armbandgehälter, verzierte andere Münzen, eine Sparbüchse mit 3 Mk. und einem Kasten mit Monogrammschablonen im Werte von 30 Mk. Der Diebstahl dürfte von einem 28 bis 30 Jahre alten Manne verübt worden sein, der wiederholt im Hause bemerkt worden ist. Derselbe hatte schwarzen Schnurrbart und trug einen grauen Ueberzieher sowie einen schwarzen weichen Hst.

Arbeiterliche. Ein bei dem Bau des Volksbrauereibaus am Berliner-platz beschäftigter Maurer stürzte, als er von einem Mastkorb auf die Mauer steigen wollte, in den Keller und zog sich einen Bruch des linken Unterschenkels zu.

Landseuer. Am 25. d. Mts., Abends, ging in Schwowitz eine dem Schmiedemeister und Stellenbesitzer Ripper gehörige 12 Meter lange und 13 Meter breite Scheune, welche Stroh, Heu und Siede enthielt, in Flammen auf. Das Feuer wurde von der Ortspritze noch vor Ankunft von Beihilfe aus Breslau gelöscht.

Neberfahren. Am 24. d. Mts., führte der 33 Jahre alte Hilfsbreiter Friedrich Hahn, von der Verwaltschaft hierher, bei Meitkau auf noch unaufgeklärte Weise von einem Eisenbahnwagen und wurde überfahren und getödtet.

Betrug. Am 27. v. Mts. verkaufte auf dem Schlachtviehmarkt ein Viehhändler aus Strehlen an einen Mann, anscheinend einen Restaurateur, ein Schwein im Werte von 51 Mk. Nach ehe der Preis erlegt war, trieb der Käufer das Schwein, ohne daß der Händler es merkte, aus der Buch, verschwand damit und ließ sich fürderhin nicht mehr auf dem Viehmarkt sehen.

Aus dem Polizeigerichte. In das Polizeigericht wurden am 25. d. Mts. 42 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: Ein Stück durchbrochenes Metall, anscheinend Silber, ein Fußlad, ein gold. Drauring, ein brauner Kinderumhang, ein Paar Hosen, eine eiserne Spannkette. — Abhanden kamen: Eine goldene Damenuhr, Nr. 65,361, mit dem Buchstaben E. M., eine Damenuhr mit der Nr. 76,433, ein zweireihiges Korallenarmband, ein silbernes Ohrring mit Wappen, eine Brosche mit Smaragdensteinen, ein schwarzer Damenschawl mit gestrichelter Kante, eine dunkelblaue Sammetpelzermine, eine Brille und zwei Portemonnaies mit 12 Mk. und 22 Mk.

Versammlungsberichte.

Arbeiter-Radfahrer-Verein. Die am 13. d. Mts. im Local des Herrn Kostrowsky tagende Generalversammlung des Arbeiter-Radfahrer-Vereins war sehr gut besucht. Genosse Schütz gab einen Ueberblick über den Stand bezw. die Entwicklung des Vereins und führte aus, daß wir mit Zufriedenheit auf das erste Vereinsjahr zurückblicken können. Hierauf erstattete der Kassirer den Kassenericht und wurde dem Vorstand Gedanke ertheilt. Zum zweiten Punkt Vorstandswahl erklärte Genosse Schütz, daß er eine Wiederwahl ablehne. Es wurden gewählt die Genossen Langner und Rätzke zu Vorsitzenden, Paul Philipp zu Kassirer und W. Broer als Schriftführer. Aus Anlaß des einjährigen Bestehens des Vereins wurde beschlossen, am 13. November ein Langjährigkeitsfest im Kreise von Freunden und Genossen im Vereinslocal abzuhalten. Als Publikationsorgan wurde die „Volkswehr“ bestimmt. Es wurde ferner angeregt, die Wintermonate zur Ausbildung im Reigenfahren zu benützen.

Deutsche Schachmacher-Vereinigung (Zahlstelle D). In der am 25. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung erstattete der Kassirer den Kassenericht, in welchem ein Einkommen 127,90 Mk.

und an Ausgaben 46 95 Mk. verzeichnet sind; auf Antrag der Revisoren wird diesen Collegen Entlastung ertheilt. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: „Unser Fackelzug“ beschließt die nicht gut besuchte Versammlung, diese Angelegenheit auf künftigen Montag zu vertagen. Unter Punkt „Beschwerden“ macht der Vorsitzende auf die Gewerbegerichtsarbeiten und auf die Apitation für die „Volkswehr“ aufmerksam. Nach Erledigung noch einiger unbedeutenden Sachen schloß Colleague Thater die Versammlung.

In einer öffentlichen Versammlung der in Buchbindereien u. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen referirte Colleague Neulitz über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse und die Aufnahme einer Berufshilfsstelle. Neben kennzeichnete in längerer, beifällig aufgenommenen Ausführungen die Lage der Berufslosen als überaus traurig und aufbesserungsbedürftig. In zahlreichen Städten Deutschlands, wie Berlin, Hamden, Leipzig, Stuttgart u. hätten die Collegen und Kolleginnen durch ihr emtiges, geschlossenes Vorgehen bereits eine Besserung der täglichen Arbeitszeit und eine Erhöhung der Löhne errungen. Breslau aber gehöre leider mit zu denjenigen Orten, in welchen die Berufslosen bei langer Arbeitszeit immer noch am schlechtesten bezahlt werden. Und das Schlimmste sei, daß hier der größte Theil der Berufsangehörigen sich in bedauerlicher Verkennung seiner eigenen Lebensinteressen gleichgültig verhält gegenüber den ersten Bestrebungen, die auf Verbesserung der ertannt traurigen Lage gerichtet seien. Das dürfe so nicht weiter gehen, wenn sich die Verhältnisse nicht noch mehr verschlechtern sollen. Um ein ganz genaues Bild von den in Breslau herrschenden Zuständen zu gewinnen, werden Fragebogen zum Zwecke der Aufnahme einer Berufshilfsstelle zur Ausgabe gelangt; der Referent forderte die Anwesenden auf, bei Beantwortung der Fragen recht gewissenhaft zu verfahren. Nach kurzer Discussion erklärte sich die Versammlung in einer Resolution mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und versprach, mit aller Kraft für den weiteren Ausbau der bestehenden Organisation zu wirken, da nur durch ein geschlossenes Vorgehen aller Collegen und Kolleginnen endlich auch in Breslau zünftiger Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen sind. Die gut besuchte Versammlung, in welcher mehr als 10 Personen ihren Beitritt zur hiesigen Zahlstelle erklärten, schloß mit einem Hoch auf den Verband.

Schlesien.

Goldberg, 27. October. Am nächsten Sonnabend, Abends 8 Uhr, wird Genosse Bruno S. Breslau, der Vertreter des Bahnfleißes Uegnitz-Haynau-Goldberg auf dem Parteitag in Hamburg, hier im Gasthof „Zum neuen Hause“ in einer Parteiverammlung Bericht erstatten über die Verhandlungen des Parteitags. Es ist Pflicht der hiesigen Genossen, diese Versammlung zahlreich zu besuchen.

Aslau bei Haynau, 25. October. Genickstarre. Hier ist ein Kind verstorben worden, das an Genickstarre gestorben sein soll. Reiffe, 26. October. Ein Deserteur nach 10 Jahren ergriffen. Der am 24. December 1884 in Peterswaldau, Kreis Reichenbach in Schlesien, geborene Hermann Zwickle, welcher nach dem Mandat 1887 von seinem damals in Rastatt garnisonirenden Truppentheile, 4. Compagnie Infanterie-Regiments Reith (1. Oberschlesisches) Nr. 22, desertirte, ist am 13. d. Mts. bei Herbesthal an der Belgischer Grenze ergriffen worden. Zwickle begab sich erst nach der Schweiz, von da nach Frankreich und England und besuchte alsdann Afrika, Arien und Australien. In Australien hielt er sich als Schiffarbeiter einige Jahre auf, kam schließlich nach Belgien und wurde in Mons wegen Betrugs und Landstreichens verhaftet und bei Herbesthal über die Grenze geschoben, wo dann seine Persönlichkeit festgestellt wurde. Er wurde direct nach Reiffe in Unterjuchungshaft gebracht.

Kreuzburg, 26. October. Wie Eisenbahnunfälle entstehen, zeigt eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Die „Kreuzb. Ztg.“ berichtet darüber: Am 18. October wurde im zweiten Termine gegen eine Frau D., die den Posten einer Bahnwärterin in Polanowitz beklebete, verhandelt. Die Angeklagte hatte am 5. Mai die von ihr zu bedienende Barriere nicht rechtzeitig geschlossen, so daß ein Fuhrwerk von dem gerade ankommenden Zuge überfahren und demolirt wurde. Glücklicher Weise kamen nur einige Schweine ums Leben. Frau D. hob zu ihrer Entschuldigung die große Schwierigkeit ihres Dienstes hervor. Ihr Mann sei Bahnwärter und habe die Strecke zu beaufsichtigen, während sie das Schließen der Barrieren auf der Kreuzung der Chaussee und der Bahnstraße zu besorgen hatte. Sie hatte vor 18 Jügen täglich die zwei circa 500 Meter von der Wohnung entfernten Barrieren einzeln herabzulassen und aufzumachen und außerdem ihren Haushalt zu besorgen und ihre kleinen Kinder zu warten. So sei es gekommen, daß sie dem Unglückstage nicht rechtzeitig die Barriere geschlossen. Im Laufe der Verhandlung stellte es sich noch heraus, daß der betreffende Zug, wie die Angeklagte behauptete, thatsächlich einige Minuten früher die Kreuzungsstelle passirte, als er fahrplanmäßig sollte, weshalb die Frau D. freigesprochen wurde. Die entstandenen Kosten hat ihr das Gericht jedoch nicht zugesprochen. Wie wir erfahren, erhebt Frau D. für ihren gewiß arbeitsreichen Dienst täglich 60 Pf. Lohn. Die Bahnverwaltung mag sich ihrer unbilligen Sparpolitik bewußt geworden sein, denn nach dem Unglück (es soll schon das vierte sein) ist auf dem fraglichen Posten ein ständiger Bahnwärter stationirt, der allerdings den dreifachen Lohn erhält.

Neuhäde OS., 26. October. Der neunte ober-schlesische Innungsverbandsstag, der hier gestern tagte, beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Reichsgesetz, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 26. Juni 1897. Referenten waren Spengler-Ratibor und Reichs-tags-Abgeordneter Wegner-Neustadt OS. Auf Vorschlag des Letzteren nahm der Verbandsstag einstimmig eine die alten Forderungen der Zünftler wiederholende Resolution an. Weiter wurde folgende Resolution angenommen: „Der neunte ober-schlesische Innungsverbandsstag hält es für dringend notwendig, für den Regierungsbezirk Oppeln eine eigene Handwerkerkammer anzuknüpfen.“

Ratibor, 26. October. Wegen Eitlichkeits-Berechnen hatte sich heute der unterbeirathete Lehrer Richard Belz aus Ostrog bei Ratibor vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Anklage legte ihm fünfzig theilweise schwere Fälle, begangen an Schulanfänger, zur Last. Durch die Beweisaufnahme in Verbindung mit dem Geständnis, zu welchem sich Belz nach Vernehmung von 4 Mädchen bequeme, wurden 37 Fälle erwiesen. Staatsanwalt Werschberger beantragte 12 Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof erkannte, dem „Oberk. Anz.“ zufolge, auf acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. October. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, ist in Folge des Rücktrittes des Abgeordneten Dr. Rathrein vom Vorsitz des Abgeordnetenhauses eine Präsidialkassationsfrage ausgedrungen. Der Abgeordnete Dr. Victor Fuchs von der katholischen Volkspartei hat die ihm angebotene Candidatur endgiltig abgelehnt. Sein Parteigenosse, Dr. Schön-hoch, weigert sich gleichfalls, die Präsidialkassationsfrage anzunehmen. Anscheinend ist die katholische Volkspartei nicht gewillt, in dem gegenwärtigen kritischen Augenblick den Präsidenten zu stellen, welcher den scharfen Kampf gegen die deutschen Oppositionsparteien führen soll. Auch gegen die Aufstellung eines polnischen oder czechischen Candidaten für den Vorsitz des Abgeordnetenhauses erheben sich große Schwierigkeiten.

Rom, 26. October. Aus Ascoli Piceno wird gemeldet, die Ueberfluthung von der Ebene am Hafen von Ascoli hat eine Höhe von 23/4 Meter erreicht. Das Hochwasser führt Vieh fort und beschädigt zahlreiche Vorflutläufer, von denen ein eingestürzt ist. Sechs Personen sind ertrunken. Die Ueberfluthung

Bewerksichtigen die Rettung von zahlreichen Menschen, die sich auf Dämme geflüchtet haben.

London, 26. Oct. Die Arbeitgeber des Maschinenbaugeswerkes von Manchester berieten heute in einer Besammlung, welche Antwort sie dem Handelsamt auf die Vorschläge in Betreff der Einberufung einer Konferenz zugehen lassen sollten.

Der hier aufkommende Rat der Vereinigung der Maschinenbauer beriet über die Antwort an das Handelsamt. Die Antwort wurde nicht veröffentlicht; es verlautet jedoch, daß die Arbeiter geneigt seien, ihre Forderungen, betreffend den Achtundentag, zurückzugeben.

London, 26. October. Im Dorfe Rhenew, Bezirk Rozlow, erscholl in der vorigen Nacht während des Nachmittags-Gottesdienstes der Ruf „Feuer“. Es entstand eine Panik, bei welcher 54 Personen getödtet und 80 verwundet wurden.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 26. October.

Heiraths-Ankündigungen. I. Fleischermeister Robert Ernst und Martha Meyer. II. Arbeiter Josef Martus und Marie Stephan. Arbeiter Max Klinge und Emma Bödel. Schlosser Carl Rathjessel und Emma Knote. Wurstmachermeister Carl Reiwiger und Martha Ludwig.

Eheschließungen. I. Schiffer Carl Nidel mit Ida Nille. Schlosser Johann Plura mit Maria König. Restaurateur Alfred Leip mit Martha Harnisch.

Geburten. I. Schlächtermeister Paul Schwarzer, Sohn. Schuhmachermeister Hippolyt Marzall, S. Arb. Wolf Werner, S. Schlosser Johann Buchta, S. II. Feuerwehmann Paul Zimmermann, S. Steinmetz Paul Dymol, S. Begleitmann bei der Pochfabrik-Gesellschaft Gustav Lichtenicher, S. Arbeiter Carl Richter, S. Kutscher August Schenker, S. Straßenbahn-Schaffner Paul Heinrich, S. Bureauclerik Aug. Zwanowski, S. Mechaniker Carl Richter, S. Läger Heinrich Wüde, S. Zimmermann Aug. Pentzschel, S. Maurer Ernst Gutsmann, S.

Todesfälle. I. Brauermeister Reinhold Seifert, 37 J. Schneidemeisterwitwe Amalie Gner, geb. Berles, 87 J. Arbeiterfrau Rosalie Gang, geb. Schumann, 49 J. Arbeiter Johann Kohn, 61 J. Hermann S. des Arbeiters Hermann Heigelmann, 1 Jahr. Chem. Brenner Carl Sperlich, 56 J. Walter, Sohn des verstorb. Rathsbieners August Rütka, 9 J. Altmutterfrau Margarethe Bette, geb. Scholz, 31 J. Strohhutnäherin Marie Raibel, 42 J. III. Clara, S. des Compottisten Carl Faulhaber, 6 J. Georg, S. des Drofantenführers Carl Oel, 8 Mon. Fräulein Tuchmacher Carl Lauterbach, 53 J. Zimmermannsrau Ottilie Wenzel, geb. Köhner, 45 Jahre. Hospitalitin Louise Prietsch, geb. Wenzel, 83 J. Ida, S. des Tischlermeisters Theodor Meyer, 3 Tage.

Circus Renz. Breslau, Postplatz. Mittwoch, den 27. Oct. 1897. Abends 7 1/2 Uhr. Gala-Vorstellung. Sensationeller Erfolg! Nur noch 3 Mal! Auf, auf zur fröhlichen Jagd! Außerdem sind besonders hervorzuheben: Bagdad, arabischer Vollblut-Himmelsdunst (Original-Dressur). Hierauf: Monte-Tablan von 70 der besten Freileistende, vorgeführt von Fr. Director Ernst Renz. 4 hohe Schalen geritten von den Damen Frau Dr. Ernst Renz, Frau Robert Renz, Frau Wally Renz und Fräulein Betty mit 4 Schulpferden. Hierauf: Die berühmten 4 Stieger Sensationell! Auftreten der 3 Stern Gebr. Dumitrescu in ihren großartigen Leistungen am fantastischen Hind. Hr. Golemana mit seinen vorzüglich dressirten Hunden und Katzen. Ferruccio, Hundsbengel, in der hohen Schule geritten von Herrn Frense. Auftreten der renom. Original-Glows Mr. Alfred Daniels. Hr. Robert Belling, aus der beiden „August“, Busby und Fips. Bräutigam, Senecowmung. Hölzer, Fohlen u. Blacowen u. Auszug-Jugend erfindlich. Donnerstag, den 28. Oct. 1897. Abends 7 1/2 Uhr. Extra-Vorstellung Zum vorletzten Male Auf, auf zur fröhlichen Jagd! Ernst Renz, Director.

Stadttheater. Mittwoch: Der Widerspänstige. Donnerstag: Schumann. „Oberon, König der Eifen“. Lobetheater. Mittwoch: „Bedürfnisse“. Donnerstag: „Bedürfnisse“.

Schneider auf Jaquettes u. Stepprüder erhalten bei guten Stoffen dauernde Arbeit. R. G. Leuchtag. Nicolaistraße 8.

40 Waschtische, Spiegelschränke und Spiegel werden auch einzeln auf Abzahlung, bei einer Anzahlung von 5 Mark und wöchentlich Abzahlung von 1,50 Mark an, abgegeben. S. Osswald, Schubbrücke 74.

Damen-Filzhüte direct in der Fabrik. Neue Graupfer, 11, Hof. Freund & Kros. Filzhüte werden modernisiert.

Uhren. Uhren u. Goldwaaren aller Art kauft man recht und billig bei Hepp. Papierhandlung, 22/23.

Roh-Tabake in größter Auswahl, billigst G. Wutke, Bültnerstrasse 28/27.

Gebr. Peiser Damenmätelfabrik. Nicolaistraße 14. Einzelverkauf 2654 zu Fabrikpreisen.

Nur gute Waare erhält bei uns jeder Käufer fabelhaft billig bei fertig reeller Bekleidung. Winter-Hosen in höchsten Weibern für Herren sehr elegant und warm, dick u. warm abstrichmännchen gebildet nur 2 Mk. 40 Pf. mit dem neuesten Stoff „Goldene 74“. I. G. Schwanitz 74.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Regulatoren samt aus allerbilligsten bei Gerstel, Matthiasstr. 31. Auctionslokal. 12692

Die Sozialdemokratie und des allgemeine Stimmrecht von August Rebel. Preis 20 Pfennig.

Fabelhaft billig habe ich einen großen Resten Kleiderstoffreste in schwarz, Kette in bunt, gute Woll-, Gardinen, Handtüchern, Zügen abgegeben. David Freund, Carlstraße 23, part. Gef. Carlstraße.

Glanz-Bügeleisen a) mit langem geradem Heft 20 22 24 cm 2.70 3.00 3.30 M. Bolzen dazu 0.40 0.55 0.85. b) mit Stalldeden u. Patent-Schnurhen. 1.95 21 cm 2.75 3.00 M. Bolzen dazu 0.65 0.80. Wäsche-Polireisen 10 12 cm 0.75 1.00. Wäscheleinen, Wäsche-Klammer, Wäscheleiter, Plüschreiter, Schäffer etc. m. l. g. Herz & Ehrlich. Breslau. 21374. Preislisten gratis und franco.

G. A. Opelt, Snopffhandlung. Breslau, Junterstraße 28/29. In größter Auswahl 2397 hochfeine Damenknöpfe an Mäntel, Jaquettes etc. Livree-Knöpfe, Jagd-Knöpfe, Kragen-Knöpfe, Manichetten-Knöpfe.

Bereins-Kalender. Breslau.

Möbel ohne Geld Theilzahlung. sich anzuschaffen, ist den mit beehrenden Kunden in meinem Möbel- und Ausstattungsgechäft die allerbeste Gelegenheit geboten. Ich unterhalte stets Vorräthlager in allen gangbaren Möbeln, Polsterwaaren, Spiegeln, Betten etc. und gebe einzelne Stücke, sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen auf zu den denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen ab. Die Breite sämmtlicher Artikel sind dieselben wie gegen Barzahlung, und sichere ich meinen Abnehmern strengste Discretion zu. Abzahlung von 1 Mark wöchentlich an. Auf Abzahlung. Herren-Anzüge, Herren-Überzieher, Herren-Mäntel, Knaben-Garderobe, Damen-Costumes, Damen-Jaquettes, Damen-Regenmäntel, Mädchen-Confector. Große Auswahl schwarzer Cademires, Kleiderstoffe in den neuesten Genres, Damaste, Hundentuche, Bettzeuge, Handtücher, Tischdecken, Gardinen und Teppiche, Stiesel, Hüte, Schirme, Uhren, Regulatoren, Messer, Silber und Kindermögen, Möbel und Betten. Großer Lager: Bettstellen, Matratzen, Schränke, Verticows, Commoden, Eische, Stühle, Spiegel, Sofas, Divans und Tisch-Garnituren. Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, erhalten Credit ohne jede Anzahlung? Beamte und zahlungsfähige Privatleute erhalten Möbel auf monatliche oder vierteljährliche Theilzahlung auch nach außerhalb zu constantesten Bedingungen. Bei einer Anzahlung von Mk. 15.- bis 20.- liefere ich für Stuben-Rüche folgende Gegenstände: 1 Kleiderspind, 1 Stühle, 1 Einlage, 1 Kuchenschrank, 1 Sofa, 1 Kuchenschrank, 2 Stühle, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank. Bei einer Anzahlung von Mk. 25.- bis 35.- liefere ich untereinständige Einrichtung: 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Unterbetten, 4 Hockstühle, 1 Divan, 1 Spiegel, 1 Verticow, 1 Kleiderspind, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank. Bei einer Anzahlung von Mk. 50.- bis 65.- liefere ich diese herrschaftliche Einrichtung: 1 Tischgarnitur, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank, 1 Kuchenschrank. Beamte erhalten Credit auch nach außerhalb eventuell ohne Anzahlung. S. Osswald Möbel- und Ausstattungsgechäft, Schubbrücke 74, I. u. II. Et., gegenüber dem Hauptingang der Magdalenastraße.

Gebr. Peiser. Erste Bezugsquelle für Damen-Confector. Kinderjacken, Kindermäntel. Jaquette von Mk. 3.- an. Kragen von Mk. 2.75 an. Kuchenschrank von Mk. 11.- an. Kuchenschrank von Mk. 5.00 an. Gebr. Peiser. Nicolaistr. 14, I. II. III. Etg. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.